Tour-Tipps Friedrichshain -Kreuzberg

Der Mariannenplatz

Namensgeberin für den Mariannenplatz war Marianne von Oranien-Nassau (1810–1883), Prinzessin der Niederlande und Preußens. Sie erreichen den Platz mit der Buslinie M 140. Wenn Sie an der Haltestelle „Mariannenplatz“ aussteigen, werden Sie sogleich den Feuerwehrbrunnen entdecken, der 1981 nach Vorlagen des Malers Kurt Mühlenhaupt erschaffen wurde. Mit diesem Brunnen würdigte er auf humorvolle Art die Arbeit der Feuerwehr. Die drei Feuerwehrmänner aus Bronze (2,20 m hoch) tragen preußische Uniformen, Helme und große Nasen, damit „sie das Feuer frühzeitig riechen“.

Genau gegenüber, auf der anderen Straßenseite, befindet sich das Berliner Feuerwehrdenkmal. Diese Reliefwand aus Kunststein, bedeckt mit Flammenstrukturen, wurde 1960 von Guido Jendritzko und Dietrich Wolf geschaffen. Das Denkmal soll an die im Dienst gestorbenen Feuerwehrleute erinnern. An dieser Stelle befand sich früher das alte Feuerwehrdenkmal. Der Brunnen, entworfen vom Stadtbaumeister Ludwig Hoffmann, wurde anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr 1901 enthüllt. Das Denkmal wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und 1958 abgerissen.

Vom Denkmal aus gesehen, nehmen Sie den rechten Weg und begeben sich in die parkähnliche Grünanlage.

Von dort aus sehen Sie die St. Thomas Kirche, auf die Sie sich nun zubewegen. Dieser spätklassizistische Sakralbau wurde zwischen 1865 und 1869 durch den Architekten Friedrich Adler im Auftrag der Berliner Stadtverwaltung errichtet, mit ca. 3.000 Plätzen damals die größte Kirche Berlins. Das Gebäude ist in Form eines Lateinischen Kreuzes angelegt. Im Zentrum erhebt sich eine 56 m hohe Kuppel, in Richtung des Mariannenplatzes befinden sich zwei 48 m hohe Türme. Die Kirche bildete etwa den geographischen Mittelpunkt der Luisenstadt. Am 22. November 1942 wurden bei einem Luftangriff die Chorfenster und die östliche Empore zerstört. Die Innenausstattung ging während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren vollständig verloren. Die St. Thomas Kirche wurde 1985 wegen Asbestverseuchung und 1996 wegen Sanierung der Außenfassade geschlossen. Seit 1999 ist sie wieder geöffnet.

Rechts von der Kirche, auf der anderen Straßenseite, sehen Sie die Nürtingen-Grundschule. Am Seiteneingang der Schule steht ein Sandstein-Quader mit eingelassenen Bronzetafeln zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Schüler des Leibniz-Gymnasiums, dessen Gebäude heute zu dieser Schule gehören. Mit dem Spruch: „Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben“, der in das Denkmal eingelassenen ist, wurden in der Vergangenheit junge deutsche Männer auf den so genannten Heldentod vorbereitet. Die Bezirksverordnetenversammlung von Kreuzberg forderte dem gegenüber im UN-Jahr des Friedens 1986 „Nie wieder Krieg!“ Eine davor angebrachte Bronzetafel weist das Pathos der alten Inschrift zurück.

Direkt hinter der Kirche befindet sich das Baumhaus an der Mauer, auch türkischer Garten genannt. Dieses

500 qm große Gelände war Niemandsland. Es gehörte zu Ost-Berlin, lag aber im westlichen Teil der Stadt. Ein Mann namens Osman Kalin pflanzte hier Gemüse und Sonnenblumen an und baute das bretterbudenähnliche Gartenhaus, aus dem ein Baum wächst. Nach einem Brandanschlag 1991 wurde es mit Hilfe der St. Thomas Kirche wieder aufgebaut. Osman Kalin wird seit dem Jahr 2004 offiziell geduldet.

Umrunden Sie nun den Garten und gehen rechts an der Kirche vorbei zurück in den Park. Nehmen Sie den Weg an der Wiese entlang. Ein kurzes Stück weiter sehen Sie auf der rechten Seite, etwas unscheinbar, eine Bronzetafel des Bildhauers Nikolaus Langhans zur Erinnerung an den Rentner Wilhelm Lehmann. Er hatte im August 1942 an die Innenwand eines damals dort stehenden Toilettenhäuschens „Hitler, du Massenmörder, musst ermordet werden, dann ist der Krieg zu Ende“ gekritzelt. Auf Grund einer Denunziation wurde er vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt und im Gefängnis Plötzensee hingerichtet.

Folgen Sie dem Weg, und Sie kommen zum ehemaligen Diakonissen-Haus Bethanien. Es wurde in den Jahren 1845-1847 errichtet. Der erste Entwurf stammte von Ludwig Persius und sah ein Diakonissen-Krankenhaus mit 500 Betten, eine Schwesternschule und ein Waisenhaus vor. Nach Persius’ Tod übernahm sein Mitarbeiter Theodor Stein die Bauausführung. Nach den von Stein umgearbeiteten Plänen entstand in kurzer Zeit die weite hufeisenförmige Anlage, deren wuchtiger Haupttrakt von zwei schlanken 35 m hohen Türmen überragt wird. Als das Haus im Oktober 1847 seiner Bestimmung übergeben wurde, lag es noch außerhalb der Stadtgrenzen, inmitten von Gärten und Roggenfeldern. Erst 50 Jahre später entstand der von Lenné entworfene Park.

Links vom Eingangsportal steht eine Büste des Arztes Robert Wilms. Im Jahre 1883 ehrte die Stadt Berlin sein Wirken mit der Errichtung eines Denkmals, das sich bis zum Zweiten Weltkrieg vor dem Portal des Bethanien befand. Die von Ernst Herler erschaffene Büste steht hier als Rest der ehemaligen Anlage seit 1956. Robert Wilms war im Bethanien als Arzt tätig und wurde in diesem Haus ein bedeutender Chirurg, der aber auch gleichzeitig die katastrophalen hygienischen Bedingungen anprangerte.

In dem Hauptgebäude befindet sich die noch original erhaltene Apotheke von Theodor Fontane. Er arbeitete hier 1848-1849 als Apotheker und bildete Schwestern aus. Die Apotheke befindet sich im Erdgeschoss am Ende des rechten Hauptganges (Öffnungszeiten: Dienstag, 14–17 Uhr). Das Bethanien sollte 1968 abgerissen werden, wurde aber 1969 nach Protesten unter Denkmalschutz gestellt. Seit 1973 arbeiten im Hauptgebäude vorwiegend kulturelle, künstlerische und soziale Einrichtungen.

Rechts vom Hauptgebäude, etwas nach hinten versetzt und durch einen steinernen Torbogen erreichbar, steht das Martha-Maria-Haus, ehemaliges Schwesternwohnheim des Bethanien. Es wurde 1971 besetzt und nach dem Berliner „Stadtguerillero“ Georg von Rauch benannt, der wenige Tage zuvor nach einem Schusswechsel mit der Polizei gestorben war. Dieses Haus, im Volksmund auch Rauchhaus genannt, wird seither durch ein selbstverwaltetes Wohnkollektiv genutzt. Es war mehrere Jahre vom Berliner Senat als Anlaufstelle für obdachlose Jugendliche anerkannt. Das Rauchhaus versteht sich noch immer als Selbsthilfeprojekt von Jugendlichen aus sozial schwachen Schichten.

Vom Rauchhaus bis zum Bethaniendamm erstreckt sich eine der letzten Wagenburgen in der Berliner Innenstadt. An dieser gehen Sie nun entlang und biegen an deren Ende links in den Bethaniendamm ein. Nach ca. 100 m begeben Sie sich links wieder in den Park hinein und kommen zur Rückseite des Bethanien. Auf dieser hufeisenförmigen Fläche befindet sich das Freiluftkino Kreuzberg. Am Freiluftkino vorbei biegen Sie links ab und gehen bis zur nächsten Weggabelung. Dort wenden Sie sich nach rechts und kommen zum ehemaligen Ärztewohnhaus, in dem auch Theodor Fontane wohnte. Gehen Sie nunmehr weiter, kommen Sie an unseren Ausgangspunkt Waldemarstraße zurück.

Tour-Info

Start:
Mariannenplatz
Bus M 140

Länge: ca. 1,5 km
Dauer: ca. 45 min.

Ein Projekt des

Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg
Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.